



# *Fahrten und Erkundungen im Jahre 2009*

*Verfasser: Otto JAMELNIK und Erwin ZENKER*

**Am 14. März 2009:** waren Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK auf Erkundung auf dem Hügel Kote 610 m. Dieser Hügel befindet sich am Proboj-Weinberg etwa 1200 m nord-östlich von Sittersdorf.

Anschließend fahren wir noch nach Blasnitzenberg zum Gehöft Jegart um uns zu erkundigen, ob wir am Jegatrkogel hinauffahren dürfen. Wir haben vom Besitzer Andreas AUGUSTIN die Erlaubnis für das Befahren bis ans Ende des Forstweges bekommen.

**Am 22. April 2009:** fahren, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK wieder nach Oberlobnik (Topitzagebiet), um dort weiter zu forschen, wo wir im Jahre 2008 aufgehört haben. Im vorigen Jahr haben wir den östlichen Teil unter der Topitschnik-Stanwiese erkundet und nun haben wir uns entschlossen auch noch den westlichen Teil etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

In den Brečk-Felsen oberhalb der Brečkwiese fand ich eine kleine Höhle, welche wir später **Brečkluckn** nannten. Der Besitzer Jakob JERLICH sagte uns zwischen Ojstra und Topitza ein Loch an, wo es im Winter herausdampfen soll, wie aus einer Waschküche.

Mehr unter: »**Lärchenloch und Brečkluckn**,« Verfasser: Otto JAMELNIK: in diesem Heft auf S. 19.

**Am 2. Mai 2009:** führten Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK in der Umgebung der Stockhube am Südhang vom Altberg abermals Erkundungen durch. Bereits am 9. 7. 2008 suchten wir in diesem Gebiet vergeblich nach einer Höhle oder Spalte, wo Helene KUHAR (**Jelka**) verwundete Partisanen versteckt hatte, jedoch wir kommen wieder.

**Am 15. Mai 2009:** nahm unser Leitfossil Konrad PLASONIG von uns Abschied! Wir werden ihn sehr vermissen, er war ein guter Freund und Kamerad!

**Am 21. Mai 2009:** machten wir mit den HÖFO'S einen Höhlenausflug in die **Snežna Jama** am Berg Raduha bei Luče in Slovenien.

Vom [Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten](#), besuchte die Fachgruppe Höhlenforschung, unter Fachgruppenleiter Harald LANGER, die [Snežna Jama auf dem Berg Raduha](#). Reiseleiter und Dolmetscher Toni JESENČINIK vom [Tic Luče Tourist Office](#) begleitete die Reisegruppe zum Berg Raduha, wo sie vom Dir. Davko NAROGLAV bei der **Snežna Jama** begrüßt und in die sehenswerte Höhle geführt wurden. Nach dem Besuch der Höhle ging es zum Mittagessen in das SportCenter und Restaurant Prodnik in Okonina.

Buslenker Mario SMOLNIG von "**Carinthian Bus**" sorgte für eine angenehme Reise, trotz enger und kurvenreicher Straße über den Paulitsch Sattel und auf den Berg Raduha bis auf 1500m Seehöhe.

Bilder unter: <http://www.fenstergucker24.at/?state=01-0&id=4768&page=1>

**Am 28. Mai 2009:** nahmen Otto JAMELNIK und Georg PLANTEU die Erlaubnis, auf den Jegartberg hinauffahren zu dürfen, in Anspruch. Es mußten unterwegs eine menge Steine vom Weg geräumt werden um eine Weiterfahrt zu ermöglichen. Wir fahren knapp unter den Jegatrkogel und gingen dann in westlicher Richtung zu unserem Ziel.



Unterwegs fanden wir eine Art Fenster durch den westlichen Grat des Jegartkogels. Anschließend suchten wir den Schacht auf, welcher am 22. Aug. 08 gefunden wurde als Otto jun. mit dabei war, (Heft 29, Jg. 2008 S. 10). Leider mußten wir diesmal unverrichteter Dinge abziehen, denn die Öffnung hatte die Maße von nur 28 x 50 cm. Jedoch Jurij fand in unmittelbarer Nähe noch eine weitere Kleinhöhle, die wir **Blockhöhle** nannten. Bei der Höhle war aber nur der südliche Teil schließbar, aber man konnte durch einen Spalt nach Norden hineinsehen, daß es dort auch noch einen Raum gibt. Da aber der Tag zu neige ging, beschlossen wir bei einer anderer Gelegenheit dort hineinzukommen.

**Am 17. Juni. 2009:** fuhren, Harald LANGER, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK, ausgerüstet mit Seilen Meiseln und Fäustling zum geheimnisvollen **Lerchenloch**, um es zu erweitern und zu erforschen. Harald Langer hat es in 30 min. geschafft dort hineinzukommen, denn das Gestein ist sehr weich und brüchig. Wir waren enttäuscht, das Loch ist nicht so tief wie wir uns erhofft hatten. Es hat nur eine Ausdehnung von ca. 18 m. Der Bewetterung nach zu schließen konnte man glauben, daß es einige Hundert Meter hinunter gehen müßte.

Es sind sicherlich Spalten die zwischen den Blöcken weiter in die Tiefe gehen aber diese sind gar nicht zu orten, geschweige zu befahren.

**Am 30. Juni 2009:** waren Heiz SMODIČ, Helmut WABNIG, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK auf der Grafensteiner Alm. Das Ziel war, vielleicht einen Schacht zu finden, welcher in Verbindung zum Altbergschacht (Ignazikluft) Kat. Nr. 3925/6 stehen könnte. Es wurde ausser einer, ein paar Meter tiefen Binge, nichts gefunden.

Am Rückweg wurde von Otto JAMELNIK, in unmittelbarer Nähe vom verfallenen Bergbau Ma. Hilf, eine kleine Höhle, welche wir später **Tannenloch** nannten, gefunden.

Jedoch 500 m südwestlich von Ma. Hilf fand Heiz SMODIČ eine gewaltige Bergzerreißung, welche sich ca. 50 m gegen NW hinaufzieht. Es gehen einige Schächte in die Tiefe und eine enorme Bewetterung ist feststellbar (Abb.1). Das ganze Gelände wurde bei der Heim-sagung von der BBU mit Stahlseilen abgesichert.

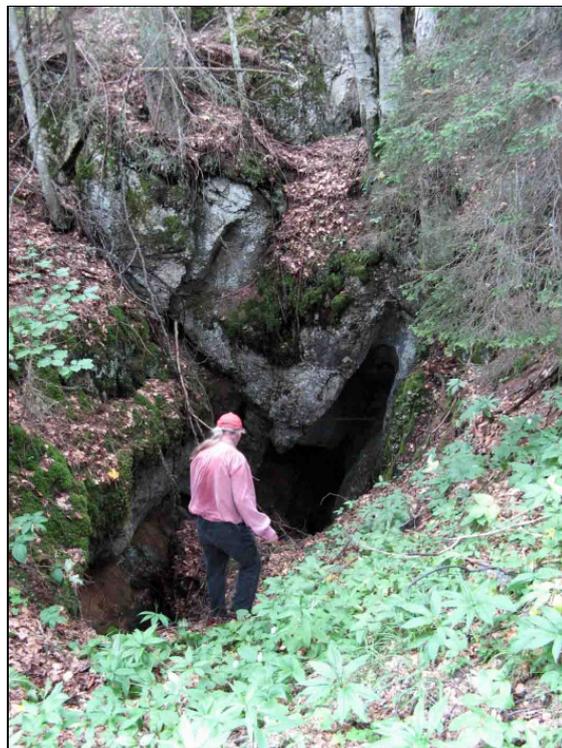


Abb. 1: Foto: O. JAMELNK

**Am 09. Juli 2009:** fuhren, Harald, u. Brigitte LANGER, Andreas LANGER, Fritz MATHI, Heinz SMODIČ und Otto JAMELNIK neuerlich zur Bergzerreißung bei Ma. Hilf, um zu erkunden ob es sich um einen Bergbau oder Naturhöhlen handelt. Harald, Andreas und Fritz stiegen ab und stellten fest, daß sehr wohl vormals einige Naturhohlräume waren, aber da es dort Erz gab, wurde es abgebaut und es gehen mehrere Stollen und Schächte weiter, die aber mit Wasser gefüllt sind. Es handelt es sich um den ehemaligen Dreifaltigkeitsbergbau. Wir beschlossen wiederzukommen und dieses alte Bergwerk genauer zu erkunden, ob es vielleicht dort auch Naturhohlräume geben könnte.



**Am 17. Juli 2009:** entschlossen sich Georg PLANTEU, Heiz SMODIČ und Otto JAMELNIK das **Lärchenloch** zu vermessen, Georg (Jurij) und ich haben die Höhle vermessen und in den Kataster aufgenommen. Heinz hat die Koordinaten und die Seehöhe festgehalten.

**Am 06. Aug. 2009:** haben Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK das **Tannenloch**, ca. 100 m südlich vom ehemaligen Bergbau Ma. Hilf vermessen und in den Kataster aufgenommen. Näheres unter: »**Tannenloch**« Verfasser: Otto JAMELNIK, in diesem Heft, S. 35.

Am Heimweg haben wir ca. 300 m südlich von Ma. Hilf, direkt oberhalb vom Forstweg ziemlich große Hohlräume gefunden. Da wir kein Seil mithatten konnten wir diese nicht bis zum Ende befahren. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob es tatsächlich zur Gänze Naturhohlräume sind.

**Am 15. Aug. 2009:** fuhren Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK auf den Schaidasattel. Von da gingen wir in südlicher Richtung hinüber zum Meležnik-Sattel, (Sedelce).

Dort haben sich 4 junge Bauernburschen aus Zell-Schaida, von 1943 – 1945 im Wald versteckt gehalten. Nach dem 2. Weltkrieg haben sie aus Dankbarkeit, weil sie weder von den Deutschen noch von den Partisanen gefunden wurden, eine Holzkappelle gebaut (Abb. 2). Etwa 300 m SSE von der Kappelle soll es zwei alte Bergwerke geben, jedoch wir haben sie nicht gefunden.



Abb. 2: Foto: O. JAMELNIK

**Am 24. Aug. 2009:** fuhren Georg PLANTEU (Jurij) und Otto JAMELNIK neuerlich auf den Jegartberg, um bei der Blockhöhle auch zum nördlichen Teil einen Einstieg zu schaffen. 3 m Nördlich vom Haupteinstieg war ein kleiner Spalt nach unten und diesen konnten wir innerhalb 30 min. so weit vergrößern, daß wir hineinschlüpfen konnten. Sogleich wurde von uns die neue **Blockhöhle** vermessen und in den Kataster aufgenommen. Mehr unter: »**Blockhöhle und Reitluckn** !« Verfasser: Otto JAMELNIK, in diesem Heft, auf S. 24.

**Am 03. Sept. 2009:** Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK haben sich bereit erklärt, Angelika DESCH und Thomas KLETZ in die Uranushöhle zu führen. Angelika DESCH ist Kärntnerin aus Griffen und studiert in Innsbruck, Geo – und Speleologie. Für ihre Diplomarbeit hat sie sich die Kozak-Höhle ausgesucht und interessiert sich auch für die Beschaffenheit anderer Höhlen in näherer Umgebung. Mehr unter: »**Uranus-Höhle und Lesnik-Schacht** !«, Verfasser: Otto JAMELNIK u. Erwin ZENKER, in diesem Heft auf S. 38.

**Am 11. Sept. 2009:** haben Erwin ZENKER, Otto JAMELNIK, Georg PLANTEU und Hans STEFAN Erkundungen um den Kärntner Storschitz (1759 m NN), durchgeführt.

An diesem Tag war Erwin ZENKER das erste Mal bei einer Erkundung mit den Höhlenforschern dabei. Er ist pensionierter Obersteutnant des ÖBH, sein Wohnsitz ist in Krejanzach bei Gallizien. Seine guten Kenntnisse in der Berichterstattung und Navigation sind eine große Bereicherung für unsere Fachgruppe. Am: 06. 10. 2009 ist er auch der **Fachgruppe für Karst- und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten Muse-**



**umgasse 2, A-9021 Klagenfurt**, beigetreten. **Mit großem Eifer ist er gerade dabei, in den Kärntner Höhlenkataster etwas Ordnung hineinzubringen.**

Innerhalb von 3 ½ Monaten hat er bereits 10 Berichte über Höhlen geschrieben und hier ist sein erster Bericht :

### Kärntner Storschitz:

11. 09. 2009 Abmarsch vom Seebergsattel (1215 m NN) um 09:15Uhr auf der Forststraße Ri. Roblekalm (1336 m NN). Wo die Straße das Grenzzeichen 1374 (XXXIII 137) erreicht (Abb.3), auf neuer Forststraße scharf nach rechts abbiegend zur Pristovnikalm.

Nun wurde das Gebiet westl. der Pristovnikalm bis zur obersten Forststraße und zum KGW 08 abgesucht. Dann weiter auf die Kepp (1638 m NN) und Abstieg auf dem KGW östl. des Kärntner Storschitz zum Seebergsattel, den wir um 16:10 Uhr erreichten. Es wurden keine neuen Höhleneingänge gefunden.



Abb. 3: Foto: G. PLANTEU

**Am 24. Sept. 2009** trafen sich: Georg PLANTEU, Otto JAMELNIK, Hans STEFAN und Erwin ZENKER, um sich auf die Suche nach dem Schacht auf der Paulitschwand zu begeben. Mehr unter: »**Uranus-Höhle und Lesnik-Schacht!**«, Verfasser: Otto JAMELNIK und Erwin ZENKER, in diesem Heft, auf 38.

**Am 03. Okt. 2009:** war in Bad-Eisenkappel die Generalversammlung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher. Ich war nur am Samstag Abend dabei, es waren einige sehr interessante Vorträge. Auch der neue Bürgermeister F.J. SMRTNIK, hielt eine Begrüßungsansprache.

Er konnte sich sogar noch auf die Exkursion in die Steiner Lehmhöhle erinnern, in welche ich vor 19 Jahren die 7. u. 8. Klasse vom Slowenischen Gymnasium, geführt habe:

#### Aus Heft 5, S. 35-36

16. 10. 1981: Exkursion in die „Steiner-Lehmhöhle“, mit 22 Schülern vom Bundesgymnasium f.. Slowenen.

**22 Beteiligte Personen:** Otto Jamelnik mit Mag. Mirko ORAŽE und den Schülern: Tadeja NABERŽNIK, Andreas GERM, Mario WIEGELE, Hani KASTRUN, Vinzenz OGRIS, Michael DOLINSCHÉK, Miha PASTERK, **Franc - Jožef SMRTNIK**, Peter TRAMPUSCH, Fini KOWATSCH, Tanja SIENČNIK, Sonja KÖLICH, Marija STINGLER, Rozvita KEUSCHNIG, Maria VERDEL, Heidi TOLMAIER, Sofia VALENTINČIČ, Marija GREINER, Stefan MERKAČ und Boris STURM. (Heft 5, S. 35-36).



## Hier eine Faximile aus den Verbands Nachrichten (VÖH) Nr. 5-6/2009 Jg. 60.

### NACHLESE VÖH-TAGUNG 2009 (Bad Eisenkappel)

Veranstaltet und bestens organisiert von den Obir-Schauhöhlen (Walter Jerlich) und von der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Harald Langer).

Am Beginn der Tagung konnten die Teilnehmer die Obir-Tropfsteinhöhle mit einer Spezialführung besuchen. Dabei kamen die Fotografen auf ihre Kosten, da ansonsten ja Fotoverbot in der Schauhöhle gilt. Am Abend ging es in den ehemaligen Türken-Kopfstollen wo bei Musik und bei den angebotenen kulinarischen Schmankerl ordentlich zugegriffen wurde. Besonders viele Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen den Bergbau Mezica im benachbarten Slowenien zu besuchen. Alleine die 3,5km lange Eisenbahnfahrt in- und aus dem Berg in geschlossenen Waggonen war eher ungewöhnlich aber aus sicherheitstechnischen Gründen verständlich. Die Tageszeit schritt schnell voran und so mussten sehr viele nach Eisenkappel zurückeilen um bei der GV des VÖH als Delegierter ihres Vereines dabei zu sein, die dieses Jahr ungewöhnlicherweise erst am späten Nachmittag stattfand.

Am Abend lud der Bürgermeister der Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach zu einem Abendessen im Gasthaus Podobnik ein. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Danke für diese großzügige Einladung. Anschließend konnten noch drei Vorträge von Prof. Mag. Dr. Peter Haderlapp, Dr. Guido Reiter und Gerald Knobloch bewundert werden. Der letzte Tag brachte nochmals zwei besondere Führungen am Hemmaberg bzw. in die Trögenger Klamm. Die wildromantische Schluchtenlandschaft wurde durch eine abwechslungsreiche, kompetente, witzige und interessante Führung zu einem einmaligen Erlebnis der bei einem gemeinsamen Mittagessen seinen Abschluß fand, bevor sich alle wieder auf ihren Nachhause Weg machten.

Besondere Aufmerksamkeit erweckte der Nachdruck des verschollenen Klassikers von Franz Kraus (1894): Höhlenkunde. Wege und Zweck der Erforschung unterirdischer Räume. Mit Berücksichtigung der geographischen, geologischen, physikalischen, anthropologischen und technischen Verhältnisse. – Nachdruck/Neuaufgabe 2009. Der Verband österreichischer Höhlenforscher bedankt sich für die gelungene dreitägige Veranstaltung die auch bei den Teilnehmern gut ankam.

**Am 07. Okt. 2009** haben Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK, die Brečkluckn vermessen. Mehr unter: »**Lärcheloch und Brečkluckn!**« in diesem Heft auf S. 19.

**Am 15. Okt. 2009** war Andreas BOHLAND wieder mal auf Urlaub in Kärnten. Daher verabredeten sich Otto JAMELNIK und Otto JAMELNIK jun. mit ihm, um wieder einmal die **Bohlandkluff** Kat. Nr. 3931/42, (785 m NN). aufzusuchen, um vielleicht dort irgendwie weiter zu kommen.

Mehr unter: »**Osterhasenloch und Bohlandkluff !**« Verfasser: Otto JAMELNIK, in diesem Heft auf S.36.

Erwinluckn: (1.120 m NN) GPS: 46°25,30'N, 14°32,09'E

PLANTEU Georg, ZENKER Erwin

#### Erwin ZENKER berichtet:

**Am 15. 10. 2009**, um 10:00 Uhr machten wir uns auf den Weg um am Ausgang des Vellacher Kotschnatales die Quelle des Säuerlings VE3 110 am linken Ufer wieder herzurichten. Mit Steinen und Lehm machten wir eine kleinen Stau und ließen den Überlauf über eine ca. 40 cm lange Eisenschiene in den Bach ablaufen.

Anschließend suchten wir noch die Muri-Quelle auf und fuhren anschließend nach Zg. Jersersko zur Ankova Slatina, die jedoch nur mehr einen ganz spärlichen Wasseraustritt hatte. Beim Rückweg suchten wir schließlich die Steinerhöhlen an der Seebergstraße auf. Zuerst befuhren wir die Steiner-Lehmhöhle (Kat. Nr. 3922/4). Der Eingang war normal frei und auch im inneren gab es keine Auffälligkeiten. Lediglich der beim Aufstieg zum Portal sich am Fuße der Felsen befindliche Strauch dürfte auf Grund der ständigen Benützung als Aufstiegshilfe bald sein Dasein beenden. Die Befahrung der Höhle dauerte von 14:00 h bis ca. 14:45 h. Anschließend befuhren wir noch die sich daneben befindliche Steinerhöhle (Kat. Nr. 3922/3).



Nach betreten der Höhle durch die nicht versperrte Eisentüre stellte wir im oberen Teil eine große Menge Laub fest, was den Abstieg etwas erschwerte. Diese Befahrung dauerte ca. 35 Minuten.

Da die Mulden oberhalb der Bundesstraße noch andere Eingänge zu Höhlen vermuten ließen, suchten wir noch entlang der Straße nach möglichen Höhlenportalen und fanden etwa 15 - 20 m südwestlich des Einganges zur Steinerhöhle unter einer Felswand einen weiteren Höhleneingang (Abb. 4). Nachdem der Nachmittag schon weiter fortgeschritten war, beschlossen wir diese Höhle zu einem späteren Zeitpunkt genauer zu untersuchen und zu vermessen.

Da Erwin diese Höhle entdeckt hatte, beschlossen wir sie „Erwinluckn“ zu benennen.

Mehr unter: »**Erwinklufft !**« Verfasser: Erwin ZENKER: in diesem Heft, auf S. 43.

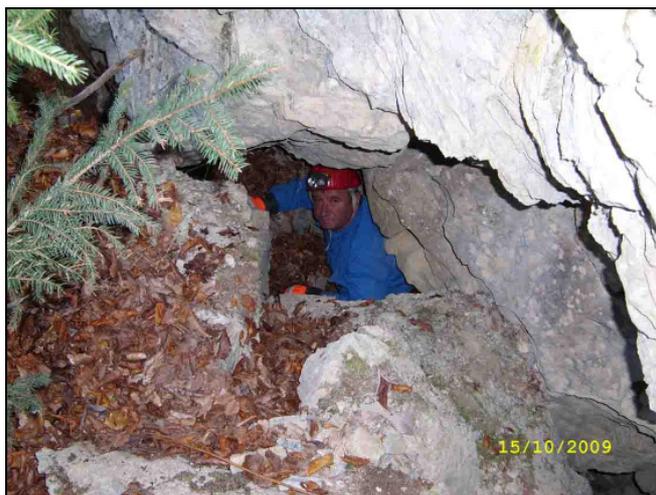


Abb. 4: Foto: E. ZENKER

#### **Am 21. Okt. 2009** Obertagbegehung nordöstlich der **Stockhube am Südhang vom Altberg.**

Mitbeteiligte: Erwin ZENKER, Otto JAMELNIK und Georg PLANTEU.

Treffpunkt um 09:00 Uhr bei Juri, in Dullach, und Autofahrt ins Vellachtal. In Sucha fuhren wir weiter durch den Kunetgraben. Das Auto wurde in einer scharfen Rechtskurve abgestellt. Von hier Weitermarsch Ri. Stockhube. Zweck dieser Erkundung war das Auffinden einer Felsspalte, in der sich im 2. Weltkrieg Partisanen versteckt haben sollen, hinter der möglicherweise weitere Vertiefungen zu finden wären.

Von der Stockhube marschierten wir getrennt weiter Ri. Osten. Knapp rechts neben einer alten Wegtrasse oberhalb der nach Osten führenden Forststraße wurde in einer Vertiefung eine Felshöhle festgestellt.

Laut Otto sollte die gesuchte Felsspalte weiter im Osten unter einer flachen Anhöhe liegen. Daher suchten wir weiter Ri. NNE bis zu der in alten Karten eingezeichneten Höhe 1168 m. Hier fanden wir eine ca. 20 - 25 m hohe abgestufte felsdurchzogene Wand, die wir sowohl nach einem Partisanenbunker als auch nach dieser Felsspalte, durchsuchten, jedoch ohne Erfolg.

Danach machten wir uns auf den Rückweg zur Stockhube, wobei wir nun die gefundene Felshöhle genauer untersuchten. Dabei wurde festgestellt:

1. Der Eingang befindet sich in einer ca. 3 m tiefen Mulde mit einem Durchmesser von 5 – 6 m. Die Höhle selbst ist leicht oval mit etwa 4 x 6 m und weist Stehhöhe auf.
2. An der linken Seite führt ein ca. 40cm breiter Spalt steil nach oben.



Abb. 5: Foto: O. JAMELNIK



**3.** Oberhalb der Höhle führt von der Oberfläche durch ein 30 - 40 cm breites Loch ein enger Schacht fast senkrecht nach unten, nicht in die Höhle sondern an dieser vorbei ca. 7 - 10 m in die Tiefe. Ein Erreichen dieses Schachtes scheint von der Höhle aus durch den Spalt möglich.

**4.** In der Höhle wurden Knochen von drei verschiedenen Tieren gefunden (Abb. 5). Es dürfte sich vermutlich um eine Hirschkuh und zwei Schafe handeln. Da die Knochen wie ausgekocht aussahen, dürften diese Tiere bereits vor Jahrzehnten hier verendet sein.

Anschließend machten wir uns auf den Rückweg zum Kunetgraben. Um 14:10 erreichten wir das Auto und traten die Rückfahrt an.

### Dumpelnica: GPS: Kat. Nr: 3933/2, Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Im Zuge einer Besichtigung am 26. 10. 2009 der Ruine Feuersberg am Ostausläufer des Hemmaberges befuhren wir in der Zeit von 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr diese Höhle, die beim ehemaligen Sportplatz liegt. Die Zufahrt erfolgt nunmehr in Kleindorf von Süden kommend nach links abbiegend Ri. Sliemnach (599 m NN) durch die Siedlungshäuser. Später dem Südrand des Waldes folgend auf einem Karrenweg bis linker Hand am Rand einer nach SW ziehenden schmalen Wiese das Höhlenportal sichtbar wird.

Die Höhle befindet sich bezüglich Sauberkeit und Allgemeinzustand in einem katastrophalen Zustand. Offensichtlich werden hier verschiedene Feiern abgehalten, wobei die Abfälle ohne Rücksicht auf den Schutz der Höhle im gesamten Höhlenbereich verteilt werden. So wurden besonders viele (ca. 15-20) abgebrannte Grablichter, Glasscherben, Getränkekartons, Papier und sonstiger Müll festgestellt. Im vorderen Teil der Höhle steht eine Wirtshausgarnitur, bestehend aus einem Klappstisch und zwei Klappbänken, was auf eine ständige Benützung der Höhle für diverse Trinkgelage hindeutet. Zudem werden Stalaktiten mit Durchmesser bis zu 10 cm abgebrochen und der hintere Teil der Höhle mit wunderschönen Versinterungen ist bereits mit einer schwarzen Rauch- bzw. Rußschichte überzogen.

Es wird daher vorgeschlagen, die zuständige Gemeinde auf die ihr in §2 des Kärntner Naturschutzgesetzes (LGBl. Nr 79/2002) auferlegte Pflicht hinsichtlich des Schutzes von Naturhöhlen hinzuweisen.

Als zweite Höhle wollten wir das Wildererloch (KatNr: 3933/4) befahren, nahmen jedoch auf Grund der zahlreichen Ausflügler auf dem Hemmaberg davon Abstand.

Daher fuhren wir über den Hamberg nach Altendorf und weiter nach Sager (SW v. Hemmaberg). Hier suchten wir nach ev. Höhlen oder Bergbaustollen. Im Graben des nach NW den Sagerberg entwässernden Bach entdeckten wir schließlich Auswaschungen, die möglicherweise Eingänge von Höhlen darstellen. Auf Grund der fortgeschrittenen Zeit wurde beschlossen, diese an einem anderen Tag genauer zu untersuchen.

**Am 29. Okt. 2009**, unternahmen Erwin ZENKER, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK den Versuch, die „**Stan-Kluft**“ zu erweitern.

Um 09:00Uhr trafen wir uns bei Georg und fuhren nach Bad Eisenkappel und dann weiter in den Lobniggraben. Hier vorerst auf einer Asphalt- und später auf einer Schotterstraße unter die Felsabstürze des Topitschnig-Stan. Hier parkten wir das Auto in einer Linkskurve und marschierten mit Hammer und Meißel bewaffnet auf einem Fußsteig in Ri. der über uns aufragenden Felswände. Der Fußsteig führt zuerst nach Westen und dreht sich zwischen den Wänden auf einem alten Wirtschaftsweg nach NE. Hier fanden wir problemlos die bereits im Heft 29, Jg. 2008-2009 auf Seite13 beschriebene Kluft. Die Koordinaten nach WGS 84, sind: 46° 30' 17" N / 14° 39' 53" E und (1310 m NN).

Otto und ich entfernten die Erdschichte um die Kluft und Georg begann sofort mit seinem Handmeißel und Fäustel den Felsen zu bearbeiten um das lose und brüchige Gestein zu



entfernen. Nachdem dies geschehen war, begann der Kampf mit dem etwas kompakteren Felsen im Eingang der Kluft. Dies wurde jedoch ganz plötzlich dadurch beendet, daß Georgs Handmeißel in der Kluft verschwand.

Nun war Ottos ca. 1 m langes Stemm-eisen gefragt. Mit diesem und dem Fäustel begannen wir nun abwechselnd den Eingang in die Kluft zu bearbeiten, bis sich der Kopf des Fäustels vom Stiel zu lösen begann. Dem begegneten wir mit Wasser aus unseren Trinkflaschen. Es gelang uns schließlich den Eingang etwas zu erweitern (Abb. 6), scheiterten schließlich jedoch am gewachsenen Fels. Da wir zu der Ansicht kamen, daß ein weiteres öffnen der Kluft ohne Maschinen nicht möglich ist, machten wir uns nach ca. 2 Stunden an den Abstieg.



Abb. 6: Foto: E. ZENKER

Beim Auto angekommen, stieg Georg noch kurz zu einem vom Weg sichtbaren vermeintlichen Höhleneingang auf, der sich jedoch nur als Wildunterstand darstellte. Während dessen besichtigten Otto und ich das ebenfalls in Heft 29, Jg. 2008-2009 auf Seite 15 erwähnte Bergwerk unter dem Konj. Hier sind besonders die sternförmigen und in mehreren Ebenen angeordneten Stollen hervorzuheben.

Nun fuhren wir weiter zurück Ri. Bad-Eisenkappel und die Forststraße empor zum Deutschmann Hof. Bei der Abzweigung zum Funkmasten stiegen Georg und ich aus und befuhren noch die Deutschmannlucke (Kat. Nr: 3933/6). Der Zustand der Höhle war zufriedenstellend gut. Danach stiegen wir über die Deutschmannlucke auf und besichtigten auch den Deutschmannschacht (Kat. Nr: 3933/5), ohne ihn zu befahren.

#### Otto JAMELNIK berichtet:

**Am 31. Okt. 2009** war im Gh. Schmautz in Jerischach, die 31. Fachgruppen-Tagung. Es waren ca. 30 Leute anwesend (Abb. 7). Auch Hansi WOSCHITZ mit seiner Frau Anni waren als Gäste dabei. Jedoch unseren Leitfossil Konrad PLASONIG, haben wir auch hier wieder sehr vermißt.

Andreas LANGER zeigte Bilder von den neuentdeckten Höhlen und Hubert STEFAN zeigte schöne Berg- und Landschaftsbilder von ganz Kärnten, besonders aus der Karnischen Region.



Abb. 7: Foto O. JAMELNIK



### Erwin ZENKER berichtet:

**Am 19. Nov. 2009:** besuchten Erwin ZENKER, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK, die **Kurathhöhle**, Kat. Nr. 2723/1 GPS: 46°36,05'N ,/ 14°28,25'E (531 m NN) und die **Ruine Alt-Grafenstein**.

Am 19. 11. 2009 trafen wir uns bei der Gurkerbrücke südöstlich von Grafenstein, von wo wir um 11:10 Uhr abmarschierten. Auf einer schönen Forststraße ging es aufwärts, bis wir am Ende dieser vor einem ca. 10 m hohen schütter bewaldeten Rücken ankamen. Nach besteigen dieses Rückens befindet sich auf der anderen Seite einige Meter absteigend der Höhleneingang (Abb. 8). Mit Hilfe des 6 m Seiles von Georg stiegen dieser und ich in die Höhle, während Otto am Eingang wartete. Nach Besichtigung des Eingangsdomes versuchten wir in den immer steiler werdenden Kriechgang vorzudringen. Da wir kein längeres Seil mit hatten und der Kriechgang bereit nach einigen Metern eine Steilstufe aufweist, beschlossen wir die Höhle wieder zu verlassen und zu einem späteren Zeitpunkt mit einem längeren Seil zurückzukommen und die Höhle zur Gänze zu befahren.



Abb. 8: Foto: O. JAMELNIK

Nachdem die Koordinaten festgehalten wurden, marschierten wir weiter und besichtigten die Ruine Alt Grafenstein (46° 36,08'N/ 14° 27,65' E, 558 m NN).

Nach einer kurzen Besichtigung und Rast marschierten wir schließlich auf einem immer schmaler und steiler werdenden Weg auf die Sattnitz und erreichen schließlich den bei Berg stehenden Sendermasten. Nachdem die sich in Berg befindliche Buschenschank geschlossen war, machten wir uns wieder auf dem selben Weg auf den Abstieg und kamen um etwa 15:00 Uhr zum Auto.

### Neue Höhle am Hochobir.

Im Zuge einer Besteigung des Hochobirs führen am 21. 11. 2009 Erwin ZENKER und seine Tochter Barbara zur Eisenkapplerhütte, von wo wir um 11:15h aufbrachen und um 13:30h den Gipfel erreichten. Nach dem Abstieg und Besichtigung etwaiger Stolleneingänge auf der Seealpe oberhalb der Eisenkapplerhütte erreichten wir diese gegen 15:00Uhr. Während der Heimfahrt ins Ebriachtal sahen wir vom Auto aus linker Hand eine Höhle. Zufälliger Weise befand sich rechts neben der schmalen Straße ein Holzlager- bzw. Ausweichplatz, sodass ein Stehenbleiben möglich war.

Mit Helm und Lampe stiegen wir nun zu der Höhle auf. Sie befindet sich rechter Hand von der Hochobirstraße, ca.450 m vom Petschniksattel Ri. Eisenkapplerhütte, in einer Linkskurve. Hier sieht man eine markante, helle Verschneidung etwa 50 m ober der Straße, in der einige auffällige Felsblöcke liegen. Links der Verschneidung zieht ein flacher Graben herunter, in einer senkrechten Felsstufe endet. In dieser kleinen Felsstufe befindet sich das Höhlenportal.



**Petschniklucke:** GPS: 46°29,59'N/14°31,36'E (1.210m NN), Kat Nr.: 3925/  
Georg PLANTEU, Erwin ZENKER.

Nach dem Auffinden der im Bericht vom Hochobir v. 21. 11. 2009 erwähnten Höhle traf ich mich mit Georg, um diese näher zu erkunden. So fuhren wir bei leichtem Regen auf in's Ebriachtal und auf die Hochobirstraße, wo wir ca. 450 m nach dem Petschniksattel in einer Linkskurve den besagten Holzlagerplatz erreichten.

Das Höhlenportal befindet sich ca. 50 m bergseits dieses Holzlagerplatzes am Fuße eines flachen, am unteren Ende senkrecht abfallenden Grabens. Das Höhlenportal befindet sich etwa 1 ½ m über dem Standplatz und ist leicht zu ersteigen und weist eine Durchmesser von ca. 1 ½ m auf (Abb. 9). Gleich hinter dem Höhlenportal teilt sich die Höhle in zwei Äste, wobei der linke etwa 5 m und der rechte etwa 1 ½ m tief ist. Der linke Ast weist Stehhöhe auf. Unmittelbar nach dieser Teilung zweigt vom linken Ast abermals ein nach recht steigender und ca. 2 m langer Schluf ab. In der Höhle wurden einige Schnecken vorgefunden.



Abb. 9: Foto: E. ZENKER

Nachdem wir diese Erkundung abgeschlossen hatten, fuhren wir weiter Richtung Seebergsattel um die am 15. 10. 2009 neben der Steinerhöhle entdeckte Erwinluckn zu erkunden.

**Erwinluckn:** GPS: 46°25,30'N, 14°32,09'E (1.110m NN)

Im Zuge einer Erkundung der Petschniklucke am 29.11.2009 beschlossen Georg PLANTEU und Erwin ZENKER nunmehr die am 15. 10. 2009 entdeckte Erwinlucke näher zu erkunden. Gegen 14:30Uhr erreichten wir den Einstieg dieser Lucke.

Der Einstieg ist nicht sehr komfortabel, aber auch für stärkere HÖFO nicht zu eng. Er besteht aus einem ca.70cm breitem Loch und geht ca. 2 m senkrecht nach unten. Da keine Abstufung gegeben ist, ist die Zuhilfenahme der Knie sehr von Vorteil.

Unten stellt sich die Lucke als eine flache, an ihrer höchsten Stelle ca. 1,20 m hohe, Höhle dar. Die längste etwa N-S gerichtete Achse beträgt ca. 5 m, und die Querachse ca. 4 m. Sie macht einen etwas brüchigen Eindruck und ist daher mit Vorsicht zu genießen, da offensichtlich neue Bruchstellen an der Decke zu sehen sind.

Die Besichtigung dauerte ungefähr 1/2 Stunde, sodass wir beschlossen noch das in der Nähe befindliche Wasserloch aufzusuchen.

**Wasserloch:** GPS: 46°25,36'N/14°33,56'E (1.134 m NN), Kat. Nr.: 3922/6  
Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Im Zuge der Erkundung der Petschniklucke und der Erwinlucke suchten wir auch das für uns noch unbekannte Wasserloch auf. Auf Grund fehlender Koordinaten und einer ungenauen Ortsbeschreibung suchten wir zuerst auf einem falschen Platz nahe der Straßenbrücke unterhalb der Steinerhöhlen. Nachdem wir zum Auto zurückgekommen waren, das bei dem zugemauerten Fledermausstollen abgestellt war, beschlossen wir doch noch, den kleinen über der Straße liegenden 3 - 4 m hohen Wasserfall, aufzusuchen.



Nachdem wir die etwa 40 m von der Straße emporgeklettert waren, stellten wir zu unserem Erstaunen fest, daß dieses kleine, hinter dem kleinen Wasserfallriesel liegende Loch, mit dem Wasserloch gemeint war. Dies war jedoch nur daran zu erkennen, daß neben dem Loch die Kataster Nr. am Felsen prangerte. Das Loch weist eine Ausdehnung von etwa 2 x 2 m und eine Tiefe von 1 – 3 m auf.

Mehr ist zu diesem Loch nicht zu sagen.

**Am 03. Dez. 2009:** besuchten Erwin ZENKER, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK die **Burg-Höhle** Kat. Nr. 2751/2 (605 m NN), GPS: 46°42,15'N, 14°34,50'E (605 m) und die **Lamprechtskogel-Höhle** Kat. Nr. 2727/1 (500 m NN).

GPS: 46°41,69'N, 14°33,97'E, (606m NN)

**Burghöhle:** Am 03. 12. 09 um 10:00Uhr holte ich Georg mit dem Auto zu Hause ab und wir trafen uns mit Otto um 10:30Uhr an der markanten Straßenkehre zwischen Mitter- und Obertrixen. Von hier fuhren wir zusammen an die Nordseite von Schloß Obertrixen am Fuße des Burghügels, auf dem die Ruine Obertrixen steht.

Der Eingang zur Höhle befindet sich nordöstlich des alten Turmes auf einer Seehöhe von 605 m NN. Man erreicht ihn, indem man von der Nordseite des Schlosses dem den Burghügel im Norden umgehenden Karrenweg folgt, bis nach ca. 100m nach links rückwärts der Burgweg abzweigt. Diesem folgend erreicht man, an alten Mauerresten vorbei, eine ebene Fläche. Hier wendet sich der Weg nach rechts, und nach einigen Metern befindet man sich bereits unter dem Höhleneingang. Nun linker Hand 4 – 5 m den Hang ersteigend erreicht man das Höhlenportal. Es ist leicht erkennbar, da es zugemauert ist, wobei sich in Bodenhöhe eine ca. 80 cm im Quadrat große Luke, und darüber eine einige Zentimeter schmale Scharte befindet. Die Höhle zieht ziemlich genau in Richtung des Turmes mit leichtfallendem Niveau. Die Temperatur in der Höhle war auffallend hoch (geschätzte 12 - 14° C). In der Höhle spürte man einen leichten Luftzug in Ri. Ausgang. Weiters gab es keine Auffälligkeiten. Anschließend besichtigten wir die Ruine Obertrixen und stiegen danach zu den Autos ab

Nun beschlossen wir noch die **Lamprechtskogelhöhle** (KatNr.: 2727/2) aufzusuchen. Wir fuhren mit unseren Autos auf der Bundesstraße von Mittertrixen Ri. Klein St. Veit. Bei der Straßenabzweigung nach St. Georgen a. Weinberg zweigten wir links ab nach Führholz. Hier nun abzweigend weiter Ri. Waisenberg den Lamprechtskogel umfahrend bis zu einer nach rechts abzweigenden schmalen Straße, die auf den Lamprechtskogel führt. Nach ca. 60 m nach rechts von der Straße abzweigend, und nun zu Fuß am Waldrand entlang, erreicht man



Abb. 10: Foto: O. JAMELNIK

nach etwa 50 m einen schmalen Fußweg, der im Wald dem Waldrand entlang führt. Diesem schmalen Fußweg noch weitere ca. 80 m folgend befindet man sich oberhalb einer gelben



Hausgruppe an der Zufahrtsstraße. Nun wendet man sich 90° nach links und steigt unmittelbar zwischen lichten Haselnußsträuchern immer steiler werdend direkt zum Höhlenportal auf. Beim letzten Haus vor der Abzweigung von der Straße holten Otto u. Georg vom Herrn Stanislav DULC noch einige Erkundungen ein, bevor wir uns auf den Aufstieg machten. Ein kleiner struppiger Hund, der uns bereits beim Aussteigen aus den Autos begrüßte, begleitete uns nun bis zur Höhle, die wir um etwa 14:15h erreichten.

Während ich noch die Koordinaten der Höhle notierte, begannen Otto u. Georg bereits die Höhle zu befahren, wobei unser kleiner Begleiter mit dabei war. Das Höhlenportal ist ca. 10 m breit und im Eingangsbereich so hoch, daß man aufrecht die Höhle betreten kann (Abb.10). Im Inneren stellt sich eine Riesenhöhle dar, die nach oben meterhohe Auswaschungen bis etwa 15 m aufweist. Sie dreht sich dabei etwas nach rechts und wird niedriger, bis man im hintersten Winkel einen kleinen kniehohen, sich zu einem Schluff (40 cm hoch u. 70 cm breit) verengenden, Seitengang entdeckt. Als ich diesen Bereich der Höhle erreichte, war von Georg nur mehr dessen Stimme aus dem Untergrund zu hören. Georg beschrieb uns seinen Ausflug in den Schluff wie folgt:

Wie bereits erwähnt ist der Beginn dieses Schluffs ca. 40 cm hoch und ca. 70 cm breit. Etwas weiter im Schluff verbreitert sich dieser auf etwa 2 m, bleibt aber in gleicher Höhe. Der Boden besteht aus relativ trockenem Lehmboden. Die Tiefe des Schluffs beträgt ca. 8 m, wobei er sich später zu einem, ohne entfernen von Lehm, unschließbaren Gang verengt.

Da die Höhle noch nicht vermessen ist, wäre hier noch einige Erkundungs- und Vermessungsarbeit zu leisten.

Anschließend machten wir uns an den Abstieg und fuhren nach St. Margarethen ob. Töllerberg, wo wir beim Kirchenwirt die Nachbesprechung hielten.

**Trichterhöhle:** KatNr.: 3941/ -, GPS: 46°35,89'N/14°35,87'E (675 m NN)

Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Am 11. 12. 09 machten wir uns auf den Weg, um die bereits in Heft 07/Jhg. 84 erwähnte Höhle auf der Gracarca zu befahren und eine genaue Beschreibung des Anmarsches und die GPS-Koordinaten festzustellen.

Da die Gracarca um 10:45Uhr noch immer in einer Nebelbank steckte, war es uns leider nicht möglich uns am Fuße des Berges einen Überblick über die Lage der Höhle zu verschaffen. Daher machten wir uns auf, den bereits im Bericht von 1984 erwähnten Weg aufzusuchen. Das Auto stellten wir auf einer Wiese bei dem südlich der Kapelle St. Daniel ab. Etwa 50 – 70 m oberhalb des Bildstockes zweigt nach NE ein Karrenweg in Richtung zu den Felsabbrüchen ab. Dieser Weg wendet sich nach ca. 300-400m nach links Richtung St. Daniel Kapelle. Unmittelbar nach dieser Kurve zweigt ein Fußweg nach rechts weiter Richtung dieser Felsen ab, endet jedoch nach ca. 100 m an einer ausgeprägten Rinne, in der offensichtlich regelmäßig Muren abgehen dürften, die den Steig zerstört haben. da wir trotz Absuche des Geländes keinen weiterführenden Weg finden konnten, stiegen wir zur St. Danielkapelle weiter auf. Hier fanden wir nun einen weiteren Weg, der auf den Ostgipfel der Gracarca führte. Nun marschierten wir über den nach NE Ri. Georgiberg ziehenden Rücken.

Knapp unter dem Gipfel entdeckten wir schließlich ca. 10m rechts des Weges in einer steilen Böschung eine Doppelhöhle, die aus einer Halbhöhle und einem durch die Decke in diese einmündenden etwa 4 - 5 m messenden Trichter besteht. Der Trichter ist ebenfalls ca. 3 m tief. Die darunter liegende Halbhöhle hat eine Traufenlänge von ca. 4 m und eine Höhe von 1 m und verengt sich nach innen, wobei in einer Tiefe von 2 m ein durchkriechbares Loch nach oben in den Trichter führt. Sowohl Trichter als auch die Halbhöhle sind mit Laub und Fallholz befüllt.

Nach eingehender Besichtigung und notieren der Koordinaten machten wir uns auf den Weiterweg nach NE. In weitere Folge endete der Weg und wir stiegen über den immer steiler werdenden Buchenwald in den Sattel zwischen Gracarca und Georgiberg ab. Hier trafen wir auf einen Weg, der uns unter den Felsabbrüchen am Wald entlang, zum Bildstock zurück-



führte, wo wir um 13:50Uhr eintrafen. Nachdem sich inzwischen der Nebel aufgelöst hatte, konnten wir nun das vermeintliche Höhlenportal über dem Wald sehen. Nunmehr erkannten wir, daß wir auf dem richtigen Weg waren, und nach der ausgeprägten Rinne weglos und leicht steigend unter die Felsabbrüche weitergehen hätten sollen.

Um ca. 14:00Uhr machten wir uns auf den Heimweg, wobei wir in der Hendllucke (Ghf JES-SERNIG in WILDENSTEIN) noch ausgiebig Nachbesprechung hielten.

### Höhlenburg: KatNr.: 2735/2, Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Nachdem wir beschlossen hatten, auch andere Katasterggebiete nach bereits vorhandenen und auch neuen Höhlen abzusuchen, beschlossen Georg und ich im Görtschitztal vorhandene Höhlen zu besuchen. So fuhren wir am 16. 12. 09 über Brückl Richtung Eberstein, um die bereits im Heft 17/Jhg 94 erwähnten Höhlen Winklerloch und die Otwinhöhle aufzusuchen und beim Heimfahren die im Bereich Krenschitz (östl. d. Lamprechtskogel), auf Grund einer Gasthausinformation, vermutete Höhle ausfindig zu machen.

Wie aus dem Bericht über den Gangofen (Heft 27/Jhg06 /07) ersichtlich ist, gibt es bereits für eine in dieser Gegend vorhandene Höhlenburg eine Katasternummer. Daher schien es erforderlich abzuklären, ob das in Heft 17 erwähnte Winklerloch mit der in Heft 27 erwähnten Höhlenburg identisch ist.

Um 11:15Uhr trafen wir beim Winkler-Bauer ein, wo wir unser Auto abstellten. Bereits beim Abbiegen von der Bundesstraße stellten wir fest, daß ein Abbiegepfeil auf eine Burghöhle hinwies, also waren wir auf der richtigen Spur.

Vom Auto weg war der Weg bereits beschildert, sodass wir nur mehr dieser Beschilderung folgen mussten. Erst auf einem Karrenweg, der bald in einem Graben endete, stiegen wir immer steiler werdend in Richtung der von der Bundesstraße zu sehenden Felsabbrüchen auf. Da es schneite und bereits einige Zentimeter Schnee auf dem Weg lagen, war der Aufstieg eine rutschige Angelegenheit. Am Fuß der Felsabbrüche angekommen, führte eine leichte Kletterei, wegen der Ausgesetztheit mit einem Stahlseil abgesichert, nach links in eine kleine Scharte, und von dieser absteigend zum Höhlenportal. Von dieser Scharte sah man auch bereits den im Bericht von Heft 17 erwähnten „Gang ins Freie“, der mit einem Holzgitter abgesichert ist. Auf Grund der kaltefeuchten Witterung und rutschigen Felsen beschlossen wir auf eine Befahrung der Höhle zu verzichten, und unter besseren Witterungsbedingungen wieder zu kommen. Nach einem vorsichtigen Abstieg (mehr Abrutschen) erreichten wir wieder das Auto und machten uns auf die Weiterfahrt Ri. Launsdorf.

**Otwinhöhle:** (660m NN), Kat. Nr.: 2732/ ? GPS: 46°46,47'N / 14°25,67'E  
Georg PLANTEU, Erwin ZENKER.

Angeregt durch den in Heft 17/Jhg. 94 enthaltenen Bericht über die Otwinhöhle (Fahrt ins Görtschitztal) beschlossen wir, diese zu erkunden, um eine Aufnahme in den Höhlenkataster zu erwägen.

Nach besichtigen der Höhlenburg im Görtschitztal fuhren Georg und ich über Launsdorf nach Reipersdorf und weiter nach Fiming, wo wir beim Cafe Erni nordwestlich vom Otwinkogel das Auto abstellten. Nach einer Stärkung und kurzer



Abb. 11: Foto: E. ZENKER



Information erfuhren wir, daß die Otwinhöhle oberhalb des Cafes liegt und in 10 Minuten erreichbar ist. Der Weg führt über die schmale Straße neben dem Cafe Richtung Otwinkogel. Bereits nach 50 m zweigt bei einer Garage links ein Weg ab, der in einem flachen Graben nach NE führt. Bereits nach wenigen Minuten (bei einer Tafel „Otwinhöhle“) folgt man einem nach rechts führenden Querweg. Diesem einige Minuten folgend, sieht man linker Hand ca. 20m über dem Weg ein kleines Holzkreuz mit einer Bank, zu der ein Steig empor führt. Hinter dieser Bank sieht man bereits das in die Tiefe führende Höhlenportal.

Der Eingang zur Höhle stellt sich als ein ca. 4 m tiefes, grubenartiges, dreieckiges Loch dar (Abb. 11). Beeindruckend dabei ist, daß dieser durch riesige Blöcke, die von der darüberliegenden Felswand herabgestürzt sind, gebildet wird. Über eine senkrechte etwa 4 m hohe Wand erreicht man den Grund der Höhle. Von oben ist nicht ersichtlich, ob unter dieser Wand ein weiterer Gang abzweigt. Ebenso ist im Hintergrund, wo die Höhle niedrig wird, nicht zu erkennen, inwieweit sich ein Gang nach links unter der Höhlendecke weiter erstreckt.

Nach Aufnehmen der Koordinaten beschlossen wir, im Frühjahr diese Höhle näher auf ihre Größe und Ausdehnung zu untersuchen.

Anschließend fuhren wir nach Kremsnitz (westl. d. St. Lamprechtkogel), um die auf Grund einer Gasthausinformation vermutete Höhle zu finden. Nach einer groben Erkundung des Geländes, war es uns nicht möglich eine nähere Eingrenzung der beschriebenen Lage durchzuführen. Daher fuhren wir in das Gasthaus in St. Margarethen am Töllerberg, um nähere Informationen zu erhalten. Anschließend fuhren wir auf Grund des bereits fortgeschrittenen Nachmittags nach Hause.

**Quellhöhle:** (716m NN), Kat. Nr.: 3933/13, GPS: 46°31,82'N/14°37,98'E  
Georg PLANTEU, Erwin ZENKER.

Bei feuchtem Wetter mit Schnee und zeitweise Regen machten wir uns am 23. 12. 2009: um ungefähr 11:30Uhr auf den Weg von Dullach (wo Georg wohnt) über Sittersdorf nach Sonnegg und weiter über Altendorf nach Polena, um hier die Quellhöhle und die Polenakluft aufzusuchen. Nachdem Georg beide Höhlen kannte durfte es keine Schwierigkeiten machen sie zu finden. Da die Quellhöhle von der Straße aus zu sehen sein sollte, beobachteten wir nach verlassen des Ortes Polena Richtung Süden das Gelände rechts neben der Straße. Nach ca. 1km, in einer sanften Linkskurve, sahen wir gleich rechts, ca. 30m neben der Straße, leicht erhöht das Höhlenportal. Es befindet sich am Fuße einer kleinen etwas bläulichen Felswand.

Genau unter der Höhle zweigt ein Traktorweg von der Straße Ri. Höhle ab, wendet sich aber nach etwa 15 m nach rechts. Von dieser Kurve stapften wir nun im Schnee und dem darunter fließenden Wasser zum Höhlenportal auf, das wir um 12:30Uhr erreichten. Hier sahen wir nun, daß aus der Höhle ein richtiger Bach heraus floß. Daher war es nur möglich die Höhle teilweise im und knapp neben dem Bach zu betreten. Sie ist groß genug um sie aufrecht zu befahren und ca. 3 - 4 m breit. Im Inneren dreht sie nach links und wird immer niedriger und schmaler, um nach etwa 10m zu enden. Nach links führt noch ca. 4 m ein immer flacher werdender Schlupf weiter, aus dem das Wasser heraussprudelt. Auf Grund der naßwarmen Witterung, die den Schnee schmelzen läßt, dürfte die derzeitige Quellschüttung so hoch sein. Das Rauschen in der Höhle war gleich einem Wasserfall. Nach einigen Fotos und Aufnahme der Koordinaten und NN machten wir uns wieder auf den Abstieg.

Nun machten wir uns auf die Suche nach der Polenakluft.

**Polenakluft:** (660m NN), GPS: 46°32,14'N/14°38,15'E Kat. Nr.: 3933/14  
Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Nachdem Georg und ich am **23. 12. 2009** die Quellhöhle (KatNr: 3933/13) befahren hatten, und uns bereits im Suchgraben südl. von Polena befanden, nahmen wir uns vor, nun auch die sich in der Nähe befindende Polenakluft, aufzusuchen. Daher fuhren wir mit dem Auto ungefähr 300m Ri. Polena und stellten es bei der Straßenbrücke über die Sucha ab. Von hier zieht sich



auf der orographisch linken Seite des Baches eine Lichtung Ri. Polena, an deren linken Rand Georg die Höhle in Erinnerung hatte.

Dem linken Waldrand folgend stiegen wir langsam höher, fanden aber innerhalb der zurückgelegten etwa 200-250m keine Höhle. Bei einigen Felsstellen suchten wir genau die Umgebung ab, jedoch ohne Erfolg. Daher gingen wir erfolglos, aber nicht enttäuscht zum Auto zurück. Die in HÖFO-Heft Nr. 26 angegebenen Koordinaten hatten wir nicht mit, daher nahm ich von der Stelle, wo wir auf Grund der Felsformation die Höhle vermuteten die Koordinaten. Beim Auto angekommen, sahen wir auf der gegenüber liegenden Seite (etwa 120m entfernt) bei einigen Felsblöcken eine höhlenartige Kluft. Nun stiegen wir zu dieser auf, um sie aus der Nähe zu erkunden. Etwas mühsam im Schnee, rutschig und durch dichtes Strauchwerk gelangten wir zum Fuße der Felsen. Die Kluft war leider nur 2 m tief und im Inneren mit Versturz gefüllt. Daher machten wir nur ein paar Fotos, gingen zurück zum Auto und machten uns auf den Heimweg. Zu Hause trug ich die genommenen Koordinaten in die Karte ein und verglich sie mit den von der Polenakluft vorhandenen und stellte fest, daß wir nur ca. 150m von ihr entfernt waren.

**Polenakluft:** (660m NN, Kat. Nr.: 3933/14, GPS: 46°32,14'N/14°38,15'E

Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Nachdem Georg und ich am **23. 12. 2009** (Bericht 2312/09) die Polenakluft nicht fanden, beschlossen wir, am 27. 12. 09 mit den Koordinaten aus dem Höhlenkataster die Kluft aufzusuchen. Um 11:30Uhr parkten wir unser Auto wieder bei der Strassenbrücke über die Sucha. Von hier gingen wir entlang der Lichtung, die sich am orographisch linken Ufer der Sucha entlang zieht, in Richtung Polena. Diesmal stiegen wir vom Ende der Lichtung linker Hand langsam aufsteigend weiter den Wald aufwärts. Schließlich führte uns das GPS-Gerät in die Nähe der Kluft, zu der wir einige Meter absteigen mussten. Da die Kluft innen sehr nass war, verzichteten wir darauf sie zu befahren, konnten aber zum Teil die Versinterungen im Inneren erkennen.

Da die Koordinaten des Höhlenkatasters einen Punkt angeben der etwa 30 – 40 m unterhalb der Kluft liegt, haben wir die Koordinaten neu aufgenommen.

Nachdem wir noch die Umgebung abgesucht hatten, fuhren wir noch auf den Blasnitzenberg, um einen Anstiegsweg auf den Sittersdorferberges zu erkunden. Anschließend fuhren wir noch zum Anwesen Urch (SW-lich) des Gösselsdorfersees um auf dem Obetschnikberg (681 m NN) ein von Georg bereits entdecktes Loch genauer in Augenschein zu nehmen, fanden es jedoch nicht.

**Zwillingsschacht:** (625 m NN), Kat. Nr.: 3925/12. GPS: 46°31,54'N/14°34,53'E,

Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Am 30. 12. 09 beschlossen Georg und ich Höhlen in unser Nähe im Raum Rechberg aufzusuchen, um die Koordinaten aufzunehmen bzw. zu überprüfen. So machten wir uns auf den Weg den Zwillingsschacht oberhalb von Rechberg aufzusuchen. Um 11:20h stellten wir unser Auto beim Friedhof Rechberg ab und marschierten Richtung Rochuskapelle. Nach etwa 250 – 300 m sieht man rechts oberhalb des Weges einen Felsblock aus dem Berg ragen, bei dem sich die beiden Eingänge in die beiden Schächte befinden.

Nachdem wir die Koordinaten aufgenommen hatten, marschierten wir weiter Ri. Simonihube um den Simonihube-Stollen aufzusuchen.

**Rechbergssystem:** (620m NN), KatNr.: 3925/ GPS: 46°31,57'N/14°34,60'E

Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Nachdem wir am **30. 12. 2009**, den Simonihube-Stollen besichtigt hatten, beschlossen wir noch zwei bekannte, aber noch nicht näher untersuchte Felslöcher oberhalb des Friedhofes in Rechberg zu besichtigen, um festzustellen, ob es sich um Höhlen oder Bergbaustollen handle.



Es handelt sich um zwei Höhlen, die in einem Abstand von etwa 5 m von einander entfernt sind, wobei zwischen beiden Höhlen eine begehbare Verbindung besteht. Nach Begutachtung dieser beiden Höhlen (an der oberen ist eine alte Festungsmauer angebaut), stieg ich den steilen Wald weiter aufwärts, um noch eventuelle Verbindungsmauern zu entdecken. Dabei fand ich noch zwei weitere Höhlen, die sich am Fuße eines Felsaufbaues ca. 10 m oberhalb der bereits besichtigten Höhlen befanden. Während die eine waagrecht ca. 4 m in den Berg führte und bekrochen werden kann, besteht die andere aus einer etwa 8 m<sup>2</sup> großen Höhle, zu der durch ein enges Loch abgestiegen werden muß. Inwieweit diese vier Höhlen zusammenhängen, wird durch genauere Forschungstätigkeit zu erkunden sein. Nachdem bereits eine Verbindung zwischen den beiden unteren Höhlen besteht, nannten wir es „Rochussystem“

Nachdem wir das Rechbergssystem untersucht hatten, machten wir uns auf den Weg diesen vermeintlichen Stollen aufzusuchen. Der Eingang zu diesem befindet sich ungefähr 15 m oberhalb der von Rechberg nach Unterort (Podkraj) führenden Straße ca. 150 – 200 m nördlich des Rechberger Friedhofes. Neben der Strasse befindet sich ein Stollenportal, das mit einer Stahltüre verschlossen ist, links darüber der Eingang.

Der Eingang ist ein wunderschönes Portal und weist eine ca. 1 ½ m tiefe Stufe auf. Dann führt ein Richtung Friedhof gerichteter Gang nach unten. Es ist nicht sicher, ob es sich um einen Stollen oder eine Naturhöhle handelt. Auch hier sind noch eingehende Erkundungen notwendig. In weiterer Folge fuhren wir Richtung Unterort.

**Podkraj Luknja:** (610m NN), Kat. Nr.: 3925/ , GPS: 46°31,96' N / 14°34,38' E  
Georg PLANTEU, Erwin ZENKER

Nach Aufnahme der Koordinaten für den Rochusstollen fuhren wir weiter Richtung Unterort (Podkraj), um dort eine bereits von der Strasse aus sichtbare Höhle zu besichtigen, ob sie wert wäre in den Höhlenkataster aufgenommen zu werden.

Auf der Strasse von Rechberg nach Unterort fährt man durch eine von zwei markanten, etwa 20 - 30 m hohen Felsen gebildete Strassenenge. Von dieser Enge sieht man bereits linker Hand einen weiteren Felsen ca. 30 m über der Strasse, der am Fuße ein waagrechtes einige Meter breites Höhlenportal aufweist.

Nach kurzem Aufstieg standen wir vor diesem und stellten fest, daß es sich um eine Naturhöhle handelt (Abb. 12). Der Eingang ist etwa 1 m hoch und 3 – 4 m breit. Von der Traufe gemessen ist sie 8 – 10 m tief und dreht im Inneren mit einem Schluff nach links. Daher wurden die Koordinaten aufgenommen, um ein späteres Vermessen der Höhle zu ermöglichen. Da der in der Nähe gelegene Ort in Slowenisch „Podkraj“ heißt, gaben wir ihr den Namen Podkraj Luknja.

Anschließend besichtigten wir noch die weiteren in dieser Gegend stehenden Felswände, konnten aber keine weiteren Höhlen entdecken.

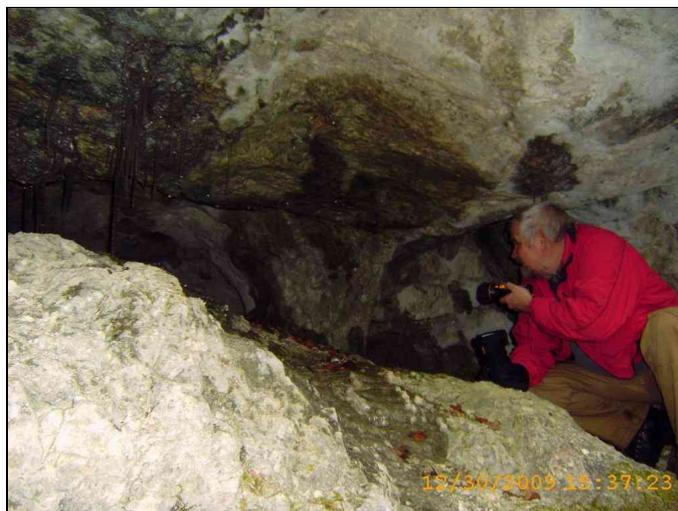


Abb. 12: Foto: G. PLANTEU

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009-2010

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.), Zenker Erwin

Artikel/Article: [Fahrten und Erkundungen im Jahre 2009 3-18](#)